



*Die S-Line Kücheninsel, entworfen für Orea x Wogg,
vereint skulpturale Eleganz mit funktionaler Perfektion.*



Foto: © Michael Donath

BODO SPERLEIN

NEUE KLASSIK
FÜR DIE EWIGKEIT

Text: Lisa Gasteiger-Rabenstein



Die Contourline Bronze-Bank aus dem Bodo Sperlein Studio ist ein Statement Piece. Das Wandbild „Ribbon“, entworfen für Coordonné, besticht durch sein raffiniertes, bandartiges Muster, das Bewegung und Leichtigkeit in den Raum bringt.

Es gibt Designer, die den Zeitgeist spiegeln. Und es gibt jene seltenen Gestalter, die ihn überdauern. Bodo Sperlein gehört zweifellos zur letzteren Kategorie. Seine Entwürfe wirken nicht wie eine Antwort auf Trends, sondern wie eine Haltung. Still, souverän und von einer Selbstverständlichkeit getragen, die man heute nur noch selten findet. Sperleins Arbeiten besitzen jene Qualität, die man nicht erklären muss – man spürt sie. Eine neue Klassik, die nicht laut auftritt, sondern bleibt.

Geboren in Bayern und früh geprägt von Museumsbesuchen, Kunst und Architektur, entwickelte Sperlein schon als Kind ein feines Gespür für Formen, Materialien und Proportionen. Statt Spielplatz waren es Ausstellungen, statt flüchtiger Eindrücke nachhaltige Bilder, die sich festsetzten. Diese frühe Nähe zur Kunst sollte prägend sein. Der Weg führte ihn konsequent nach London, wo er am Camberwell College of Arts, einer der renommiertesten Ausbildungsstätten Europas, dreidimensionales Design studierte. Dort gründete er später sein eigenes Studio, das er bis heute in der britischen Metropole führt. Seit über zwei Jahrzehnten arbeitet Sperlein international, ohne je seine gestalterische Unabhängigkeit aufzugeben.

London ist dabei weit mehr als „nur“ ein Wohnort. Die Stadt mit ihrem tief verwurzelten Verständnis für Handwerk, Geschichte und zeitgenössische Kultur bildet den idealen Resonanzraum für Sperleins Denken. Hier trifft das Alte selbstverständlich auf das Neue, hier ist Tradition kein Widerspruch zur Innovation. Genau diese Haltung prägt auch seine Entwürfe. Sie sind zeitgemäß, ohne modisch zu sein, elegant, ohne jemals dekorativ zu wirken, und stets getragen von dem Wunsch, langlebige Objekte zu schaffen – Dinge, die man nicht austauscht, sondern weitergibt.

Eine besondere Rolle in Sperleins Schaffen spielt Wien. Kaum eine Stadt verkörpert jene Verbindung aus Handwerk, kultureller Tiefe und stiller Noblesse so konsequent wie die österreichische Hauptstadt. Für Sperlein ist Wien kein nostalgisches Zitat, sondern eine lebendige Inspirationsquelle. Die Wertschätzung für Qualität, Reparaturfähigkeit und Materialehrlichkeit trifft hier auf eine jahrhundertealte Manufakturtradition. Genau daraus entstehen jene Arbeiten, die heute als neue Klassiker wahrgenommen werden – geprägt von Zurückhaltung, Präzision und kultureller Kontinuität.

„Wien fasziniert mich durch sein tiefes Verständnis für Handwerk und Qualität. Hier repariert man Dinge, statt sie zu ersetzen. Dieses Bewusstsein ist für mich die eigentliche Grundlage von gutem Design.“





MENU Exhibition Mailand – inklusive Dibbern Tableware-Installation (JUNO und OMBRA), Schotten & Hansen Wandkonzept sowie einer Auswahl an Leuchten von LZF Lamps und Lobmeyr.

Zu den prägendsten Kooperationen zählt jene mit der Wiener Glasmanufaktur J. & L. Lobmeyr, gegründet im Jahr 1823 und weltweit berühmt für ikonische Lichtobjekte wie die Starburst-Luster für die Metropolitan Opera in New York sowie für historische Projekte in bedeutenden europäischen Schlössern, darunter die Residenzen von König Ludwig II. In enger Auseinandersetzung mit der Geschichte des Hauses entwickelte Bodo Sperlein Leuchten und Glasobjekte, die Tradition nicht zitieren, sondern weiterdenken. Seine Entwürfe verstehen sich als zeitgenössische Fortführung dieser einzigartigen Lichtgeschichte und fügen sich mühelos in historische wie moderne Interieurs ein, als wären sie immer schon Teil des Raumes gewesen.

Ebenso bedeutend ist die Zusammenarbeit mit der traditionsreichen Wiener Silberschmiede Jarosinski & Vaugoin. Hier widmet sich Sperlein einem Material, das lange Zeit aus dem zeitgenössischen Interior-Diskurs verschwunden schien: Silber. Seine Kollektionen interpretieren klassische Tafel- und Zierobjekte neu – reduziert, skulptural, von großer haptischer Präsenz. Silber wird wieder zum kulturellen Statement, zum Objekt mit Dauer und Wert. Stücke, die nicht nur benutzt, sondern vererbt werden. In einer Zeit der schnellen Konsumierbarkeit ist dies ein bewusstes Gegenmodell. Darüber hinaus arbeitet Sperlein regelmäßig mit weiteren Wiener und europäischen Manufakturen aus den Bereichen Glas, Porzellan, Metall, Holz und Textil.





Foto: © Fabian Frinzel

Mailand 2025, Salone del Mobile: Bodo Sperlein MENU mit seinem Partner in der All Saints' Anglican Church in Brera.

Besonders prägend ist auch seine langjährige Zusammenarbeit mit Dibbern, international renommiert für hochwertiges Fine Bone China. Sperlein entwarf einen Großteil des Portfolios und prägte die klare, architektonische Handschrift der Marke maßgeblich. Zu seinen bekanntesten Arbeiten zählt die ikonische Serie „Black Forest“, die heute als moderner Klassiker gilt. Für Dior Maison entwarf er Teller, die klassische Tischkultur in eine zeitgemäße, zurückhaltende Luxusästhetik übersetzen.

Auch die Luxusgruppe LVMH wurde auf Bodo Sperlein aufmerksam und beauftragte ihn mit individuell entworfenen Möbeln für Louis Vuitton Stores in Wien, Tokio und Dubai sowie mit Entwürfen für Dior Maison – Kunden, die bewusst auf zeitlose Qualität setzen und seine Designhandschrift suchen.

Parallel dazu ist Mailand ein zentraler Fixpunkt in Sperleins internationaler Präsenz. Jahr für Jahr wird die Stadt während der Design Week zum Epizentrum der Gestaltungswelt – und für Sperlein zur Bühne einer sehr persönlichen Inszenierung. Seine Ausstellungen entstehen bewusst abseits klassischer Messeformate. Historische Räume werden zu temporären Orten der Kontemplation, Architektur und Objekt treten in einen Dialog, der Respekt vor dem Bestehenden zeigt. Mailand ist für Bodo Sperlein kein Ort des schnellen Effekts, sondern der bewussten Setzung.

Seit mehreren Jahren bespielt er im Brera Design District eine außergewöhnliche Location: die All Saints' Church in der Via Solferino. Während der Milan Design Week verwandelt er den sakralen Raum im Rahmen seiner Ausstellung „MENU“ jedes Jahr in eine neu konzipierte, sinnlich inszenierte Wunderkammer. Die Wahl der Kirche ist bewusst getroffen: Sperlein arbeitet mit der Architektur, nicht gegen sie – Licht, Objekt und Material nutzen den Raum als stillen Resonanzkörper. Gezeigt werden hier nicht nur seine neuesten Arbeiten, sondern auch ausgewählte Kooperationen, darunter regelmäßig Stücke aus Wiener Manufakturen wie J. & L. Lobmeyr. Inmitten des rauschhaften Designtrubels wirkt diese Ausstellung wie ein Gegenpol: ruhig, konzentriert, fast kontemplativ.

Charakteristisch für Sperleins Arbeiten ist der skulpturale Ansatz. Selbst funktionale Objekte besitzen bei ihm eine architektonische Präsenz. Eine Leuchte wird zum Mittelpunkt eines Raumes, ein Tisch zur ruhigen Skulptur, ein Silberobjekt zum Gesprächsanlass. Materialien werden nicht verkleidet, sondern zelebriert:

„Ich entwerfe keine modischen Objekte. Mein Anspruch ist es, Dinge zu schaffen, die zeitgemäß sind, sich aber nicht an Trends orientieren.“

Massivholz statt Furnier, echtes Silber statt bloße Anmutung, Glas mit Gewicht und Tiefe. Es sind Materialien, die altern dürfen – und gerade dadurch an Charakter gewinnen.

Ausgehend von seinen Erfahrungen mit sakralen Räumen, denkt Bodo Sperlein längst weiter. Die Arbeit in Kirchen – zuletzt und wiederholt in Mailand – hat seinen Blick für historische Architektur noch einmal geschärft. Es geht ihm dabei nie um Inszenierung, sondern um Transformation mit Respekt. Räume mit Geschichte betrachtet Sperlein nicht als leere Hülle, sondern als lebendigen Bestand, mit dem gearbeitet werden muss. Genau daraus erwächst auch seine Offenheit für neue Maßstäbe: Schlösser, Palais und historische Anwesen kann er sich nicht nur vorstellen, sondern sieht sie ausdrücklich als zukünftiges Arbeitsfeld. Beratung versteht er dabei kuratorisch. Wenn er sich auf ein Projekt einlässt, dann im Ganzen – mit dem Anspruch, Bestehendes zu bewahren, weiterzudenken und behutsam in die Gegenwart zu überführen.

*ONDA II,
entworfen für
Jarosinski &
Vaugoin*



*OSCA LARGE
SUSPENSION,
entworfen für
LZF Lamps*



*Voliere,
entworfen für
LZF Lamps*

Gerade bei geerbten oder denkmalgeschützten Gebäuden sieht er seine Aufgabe darin, Substanz nicht herauszureißen, sondern ihr neues Leben einzuhauchen. Seine Erfahrung als Ausstellungsarchitekt, etwa bei groß angelegten musealen Projekten wie „Jugendstil. Made in Munich“ in der Kunsthalle München, fließt hier unmittelbar ein. Für Sperlein ist das harmonische Gesamtbild keine Floskel, sondern eine konkrete Vision: vom Lichtschalter bis zum Tisch, vom zentralen Objekt bis zur stillen Geste. Ein Schloss oder Palais begreift er dabei nicht nur als Wohnort, sondern als kulturelles Statement – als Ort, der auch in hundert Jahren noch von seiner Entstehung erzählen wird.

Der Gedanke des harmonischen Gesamtbildes spielt in Sperleins Arbeit eine zentrale Rolle. Räume, in denen Licht, Möbel, Materialien und Architektur eine gemeinsame Sprache sprechen, faszinieren ihn besonders. Dieser Ansatz, tief verwurzelt in der Wiener Moderne, ist für Sperlein kein historisches Ideal, sondern ein zeitloser Anspruch. Er denkt Räume ganzheitlich – vom zentralen Objekt bis zur Atmosphäre.

In einer Welt, die immer schneller wird, wirken seine Entwürfe wie ein Gegenentwurf. Sie erinnern daran, dass wahrer Luxus nichts mit Überfluss zu tun hat, sondern mit Zeit, Aufmerksamkeit und Qualität. Mit Dingen, die man pflegt, statt sie zu ersetzen. Mit Objekten, die Räume nicht dominieren, sondern veredeln. Bodo Sperlein schafft keine Trends – er schafft Haltung. Und genau darin liegt ihre Kraft: eine neue Klassik für die Ewigkeit.

INFOBOX

www.bodosperlein.com

Das gesamte Interview gibt es ab April 2026 bei Spotify im PARKETTGEFLÜSTER zu hören.



1823

Essenz des Handwerks:
Kompromisslose Qualität,
veredelt zu individuellen
Meisterstücken.



Erleben Sie unsere handgebogene
ORCHID-Serie von Bodo Sperlein,
exklusive Neuheiten sowie
zeitlose Klassiker während der
Fuorisalone, Salone del Mobile.

21.-25. April 2026, 10-19h
All Saints' Anglican Church
Brera, Via Solferino, 17,
20121 Mailand

licht@lobmeyr.at
@lobmeyrlighting

LOBMEYR